

n lockeres
egenwart
Gerüchte
zu leug-
uch deren

Sonntags
und seine
für ihren
en Eltern
ntag über
ilien und
dann das
es verab-
ten. Es
, die bei
bei der
derselben
und Ver-
doch ih-

aren mit
andere,
Bemeinde
em Got-
s geräu-
so lockte
e Gäste,
hinaus
langen,
einlaube
während

Klaus die Ankommenden begrüßte, und diese im Hause ablegten, um sich dann den andern Gästen beizugesellen, die sich in Gruppen in oder außer dem Hause je nach Neigung unterhielten. Die Alten hatten sich in den nahen, wohlgepflegten, mit prächtigen Lauben versehenen Garten Stühle gebracht, auf welchen sie Platz nahmen und sich über allerlei unterhielten. Während ein Theil über Wetter und Saat und ähnliche, dem Landmann nicht wenig wichtige Dinge sprachen, waren die Gegenstände, welche andere beschäftigten, noch wichtigerer Natur, nämlich die Vormittags gehörte Predigt, die Beschlüsse der letzten Gemeindeversammlung, der bereits in Anregung gebrachte Bau eines Schulhauses. Das junge Volk ging inzwischen auf den nahen Wiesen und Feldern spazieren, nicht zu weit vom Hause entfernt, um ja bei dem willkommenen Klang der Mittagsglocke gleich bei der Hand zu sein.

Was machten denn aber die Hauptpersonen, Friedrich und Marie? Ja, das war eine eigene Geschichte, die wir berichten müssen und die auch erklärt, warum Vorsteher Klare, der doch sonst kein übler Gesellschafter war, heute ziemlich ernst unter den Gästen im Garten saß und sehr nachdenklich und still die blauen Rauchwölkchen aus seiner Stummelpfeife in die Luft bließ. Es war etwas vorgekommen, was ihm und den Seinen schwere Sorgen machte. Marie und ihren Eltern waren in den letzten Tagen nicht nur einzelne Reden aufgefallen, die Fritz, der seine Absicht bald erreicht zu haben glaubte und nicht mehr so